



Bericht an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Bericht der: Bildungs-, Kultur- und Sportkommission
vom: 21. Mai 2015
zur Vorlage Nr.: [2015-033](#)
Titel: **Bericht zum Postulat 2013/087 von Karl Willimann:
„Ist die Akademisierung der Primarlehrer-Ausbildung der richtige
Weg?“**
Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)

**Bericht der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission an den Landrat****betreffend Bericht zum Postulat [2013/087](#) von Karl Willimann: „Ist die Akademisierung der Primarlehrer-Ausbildung der richtige Weg?“**

Vom 21. Mai 2015

1. Ausgangslage

Mit dem Postulat [2013/087](#) wird der Regierungsrat beauftragt, in den zuständigen Gremien für eine Überprüfung der zweckmässigen Ausbildung der Lehrpersonen auf Volksschulstufe zu sorgen. Der Postulant und die Mitunterzeichnenden sind der Ansicht, dass in der Lehrerausbildung heute die theoretischen Elemente zu hoch und die praktische Ausbildung zu wenig gewichtet werden. Sie befürchten zudem den Verlust der Klassenlehrerfunktion angesichts der zunehmenden Fachbereiche.

Der Leistungsauftrag für die Pädagogische Hochschule (PH) der FHNW, so betont der Regierungsrat, lege einen Schwerpunkt auf die berufspraktische Ausbildung. Der Anteil der Berufspraxis sei gegenüber der Ausbildung, die vor 2009 angeboten wurde, über alle Studiengänge hinweg erhöht worden. Er sei höher als in den anderen grösseren Deutschschweizer PHs wie Bern, Luzern, Zürich und St. Gallen und höher als von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) vorgegeben. Die PH FHNW ist überdies bestrebt, die berufspraktische Ausbildung über eine stärkere Koppelung zwischen Hochschule und sogenannten «Partnerschulen» zu erweitern. Dass in den letzten Jahren ein Funktionszuwachs (soziale und integrative Funktionen, neue Bildungsbereiche) im Lehrberuf stattgefunden hat, der – zusammen mit der Einführung neuer Fächer wie der zweiten Fremdsprache – zu einer Intensivierung des Bachelorstudiums führt, bestreitet der Regierungsrat nicht. Die PH FHNW habe aber mit verschiedenen Angeboten auf diese Entwicklungen reagiert. Damit sei sichergestellt, dass die Klassenlehrerfunktion in der Nordwestschweiz erhalten bleibt und die zusätzlichen Aufgaben auf der Primarstufe erfüllt werden können.

Der Regierungsrat betont, er werde sich im Rahmen der jährlichen Berichterstattung und insbesondere bei den Verhandlungen zum Leistungsauftrag auch weiterhin für eine praxisnahe Ausbildung einsetzen, die kompetente und fähige Lehrerinnen und Lehrer hervorbringt. Er beantragt dem Landrat, das Postulat 2013/087 abzuschreiben.

Für Details wird auf die [Vorlage](#) verwiesen.

2. Kommissionsberatung**2.1 Organisatorisches**

Die Kommission beriet die Vorlage an ihrer Sitzung vom 7. Mai 2015 im Beisein von Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli. Jacqueline Weber vom Stab Hochschulen, Forschung und Innovation stellte die Vorlage vor.

2.2 Eintreten

Eintreten auf die Vorlage war unbestritten.

2.3 Detailberatung

Die Kommission wollte von der Referentin wissen, welche Entwicklungen in den letzten Jahren konkret stattgefunden haben in Bezug auf die Praxisausbildung der angehenden Lehrpersonen. Die Frage wurde wie folgt beantwortet: Erstens habe die Praxisvermittlung im Umfang zugenommen, zweitens werde die Praxis heute strukturierter vermittelt als früher und drittens gebe es eine stärkere Systematik bei der Auswertung des Lerntransfers. Konkret wurde das Modell mit Partnerschulen hervorgehoben, welches eine engere Zusammenarbeit von PH und Schulen ermöglicht. Die Studierenden verbringen im Rahmen ihrer Praktika eine längere Zeit an derselben Schule und können so stärker am Schulalltag partizipieren. Ergänzend wird an der PH nach wie vor auch ein Praxisteil unterrichtet. Wie viel eigene Unterrichtspraxis die Dozierenden der Praxislektionen vorweisen können, konnte nicht genau beziffert werden. Es wurde der Kommission aber versichert, dass die Studierenden den grossen Teil der 49 Praxis-Kreditpunkte so oder so an den Schulen erwerben, wo sie durch Praxis-Lehrpersonen betreut werden.

Die Fächererweiterung auf Primarschulstufe und die damit zusammenhängende Tendenz zum Fachunterricht wurde von der Kommission kritisch beurteilt. Auch der Regierungsrat ist nicht glücklich über diese Entwicklung, wie von Jacqueline Weber bestätigt wurde. Der Kanton Basel-Landschaft habe ein grosses Interesse daran und setze sich dafür ein, dass die Abwahl von Fächern wie Sport oder Musik künftig nicht mehr möglich ist. Im Gegensatz zu Basel-Stadt gebe es auf dem Land oft kleine Schulen, an denen alle Fächer von einer Lehrperson abgedeckt werden müssen. Namentlich beim Sportunterricht gelte es auch zu bedenken, dass eine entsprechende Ausbildung aus versicherungstechnischen Gründen erforderlich ist.

Schliesslich bekannte sich die Kommission zum Klassenlehrermodell und wollte wissen, wie dieses angesichts der steigenden Anforderungen an die Lehrerausbildung gestärkt werden kann. Dies soll einerseits damit geschehen, dass den angehenden Lehrpersonen Kenntnisse vermittelt werden, die für das Ausüben der Klassenlehrerfunktion nötig sind. Andererseits sollen Personen mit Ausbildungen im sonder- oder heilpädagogischen Bereich unterstützend eingesetzt werden. Man sei sich bewusst, dass die gestiegenen fachlichen Anforderungen an die Lehrpersonen und die Forderung, dass Primarschüler eine Hauptbezugsperson haben sollen, in einem gewissen Widerspruch stehen. Eine längere Ausbildung für Primarlehrpersonen, die dem Funktionszuwachs und der Fächererweiterung gerecht würde, könne man sich zurzeit rein finanziell nicht leisten.

3. Antrag an den Landrat

Die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission beantragt dem Landrat einstimmig, mit 12:0 Stimmen, das Postulat [2013/087](#) abzuschreiben.

Reinach, 21. Mai 2015

Bildungs-, Kultur- und Sportkommission
Paul Wenger, Präsident